

Hosi = Osi.

Von M. Fastlinger.

In einer germanistischen Studie 'Die deutschen Bestandteile der Lex Baiuvariorum' (N. A. XXXVIII, 49—52) kommt Dietrich von Kralik auf meine Gleichsetzung der altbairischen Hosi¹ mit den Osi des Tacitus (Germ. c. 28; 43) zu sprechen. Er lehnt sie ab zunächst vom etymologischen Standpunkte aus. Im Gegensatz zu Schatz, welcher in hosi h als prothetisch vermutet², ist es ihm ein organisches, und er erklärt hosi etwa als 'die Helme' oder 'die Helmträger'. Die Meinungsverschiedenheit bleibt somit an der Deutung des in zahlreichen altdeutschen Namen enthaltenen ōs (oas, uos) haften.

Schon für Müllenhoff³, der als erster ahd. ōs scharfsichtig und scharf von anglofriesisch os = asenhaft trennt hat, war es eine Nuss. Schatz stellte es zum Namen der altbairischen hosi, was zusammen mit volkskundlichen Beobachtungen mich zur ethnologischen und etymologischen Gleichung hōsi = osi drängte.

Die von Tacitus zugleich mit den Markomannen und Quaden aufgeführten und ihnen wohl im Gebiete der mährischen Bezwa benachbarten Osi redeten ursprünglich die pannonische d. h. illyrische Sprache. Auch in ihren Sitten und Einrichtungen waren sie noch zu Tacitus' Zeiten Pannonier. Die im Westen Altbaierns zwischen Lech, Isar und Amper wohnenden Hosi der altbairischen Urkunden und der Lex Baiuvariorum sind zur Zeit, als die Baierweben 454/55 in Noricum und Rätien einwanderten, be-

1) Beitr. z. Anthropologie u. Urgeschichte Bayerns, Bd. 19, München 1911, S. 1—12. 2) J. Schatz, Altbairische Grammatik. Göttingen 1907, S. 89. 3) Zeitschr. f. deutsch. Altertum X, Berlin 1856, S. 171; vgl. Schatz, Das älteste Salzburger Verbrüderungsbuch in Zeitschr. f. deutsches Altertum, Berlin 1899, Bd. 43, S. 39.